

Tariflohnabschlüsse und Entwicklung der Lohnunterschiede in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie

Die Rolle der eisen- und metallverarbeitenden Industrie in der Einkommensentwicklung

Die eisen- und metallverarbeitende Industrie hat für die Entwicklung der Einkommen eine große Bedeutung. Sie beschäftigt rund 250 000 Arbeitskräfte, die Hälfte aller in der Industrie Beschäftigten. Auf sie entfallen fast 10% aller unselbständig Beschäftigten in Österreich. Lohn- und Gehaltsabschlüsse erfassen daher eine der zahlenmäßig größten Arbeitnehmergruppen in Österreich. Darüber hinaus gelten die Kollektivvertragsabschlüsse in diesem Bereich als Richtlinie für eine Reihe von anderen Arbeitnehmergruppen, wie die Beschäftigten im Metallgewerbe, die etwa 100 000 Arbeitnehmer umfassen. Ferner wird den Lohnabschlüssen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie die Rolle eines Lohnführers zugeschrieben, sodaß der Lohnentwicklung in dieser Sparte gesamtwirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Ein Kollektivvertrag für alle Branchen

Auch unter einem anderen Gesichtspunkt ist die Untersuchung der Löhne und Gehälter in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie von großem Interesse. Sie umfaßt sechs Branchen, für die getrennte Lohn- und Gehaltsdaten vorliegen. Dazu kommt noch die eisen- und metallverarbeitende Industrie (Eisenhüttenwerke) als eigener Bereich. Diese sechs Branchen und die Eisenhüttenwerke schließen immer gemeinsam einen Kollektivvertrag ab; das heißt, ein Kollektivvertrag gilt für alle sechs Branchen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie sowie die Eisenhüttenwerke. Dennoch haben die einzelnen Branchen eine recht unterschiedliche Lohn- und Gehaltsentwicklung. Diese Unterschiede sind nicht Folge gewerkschaftlicher Lohnpolitik, sondern liegen in anderen Faktoren.

Statistische Quellen

Die Tariflöhne und -gehälter wurden dem Tariflohnindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes entnommen. Datenbasis der Effektivlöhne und der Effektivgehälter ist die monatliche Industriestatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. Aus den Daten für die einzelnen Industriezweige wurden ein Index der Stundenverdienste der Arbeiter, ein Index der Monatsverdienste der Arbeiter, ein Index der Monatsverdienste der Angestellten und ein Index der

Monatsverdienste der Beschäftigten¹⁾ in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie berechnet. Diese Indizes, die auf Gewichten aus dem Jahre 1973 aufbauen, berücksichtigen Verschiebungen in der Branchenstruktur nicht und geben daher nur die Entwicklung der Löhne und Gehälter wieder. Im Gegensatz dazu enthalten die Zeitreihen der Durchschnittsverdienste auch Veränderungen, die auf Verschiebungen in der Besetzung der einzelnen Zweige zurückgehen.

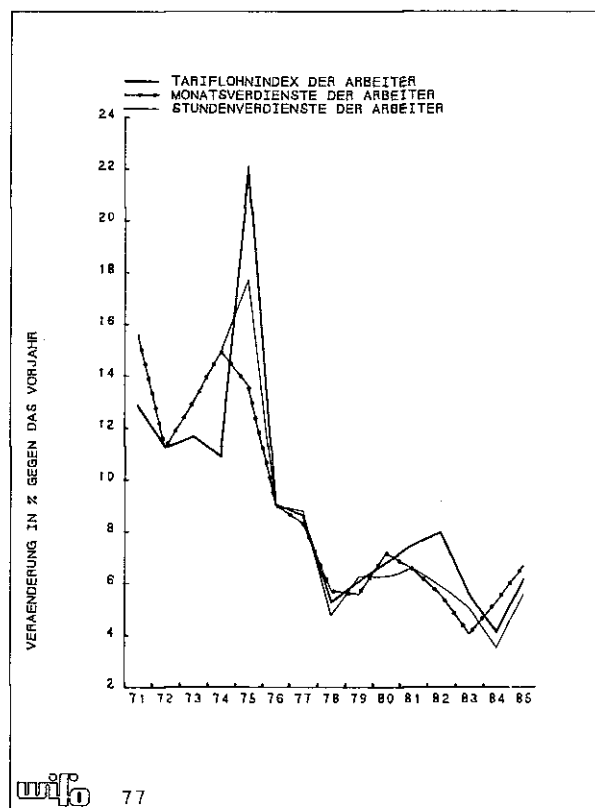
Vergleich der Entwicklung der Arbeiterverdienste und der Angestelltenverdienste laut Lohn- und Gehaltsindizes

In den Jahren 1974 und 1975 stiegen die Stundenverdienste der Arbeiter mit zweistelligen Zuwachsraten,

¹⁾ Der Index der Monatsverdienste der Beschäftigten erlaubt Verschiebungen zwischen Arbeitern und Angestellten innerhalb einer Branche.

Abbildung 1

Durchschnittsverdienste der Arbeiter in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie
Gewichte 1973



um 15% und 17,7%. Im Jahr 1975 trug zu dieser kräftigen Steigerung auch die Verkürzung der Wochenarbeitszeit von 42 auf 40 Stunden bei, die rein rechnerisch eine Erhöhung der Stundenverdienste um 5% bedeutete. Im folgenden Jahr, als die Stärke der Rezession offenbar wurde, sank die Zuwachsrate auf 9%, die halbe Steigerungsrate des Jahres 1975. Innerhalb von zwei Jahren halbierte sich die Steigerungsrate der Stundenverdienste nochmals (4,8%), stabilisierte sich aber in den folgenden drei Jahren 1979 bis 1981 auf einer Rate von 6% bis 6,5%. Erst die weitere Verschärfung der Rezession dämmte den Lohnauftrieb weiter ein, auf gut 5%.

Die Monatsverdienste der Arbeiter haben einen ähnlichen Verlauf, wenn man von der Auswirkung der Arbeitszeitverkürzung im Jahr 1975 absieht. In den geringen Abweichungen spiegeln sich die Veränderungen der Zahl der bezahlten Arbeitsstunden, die mit der Konjunkturlage schwankt.

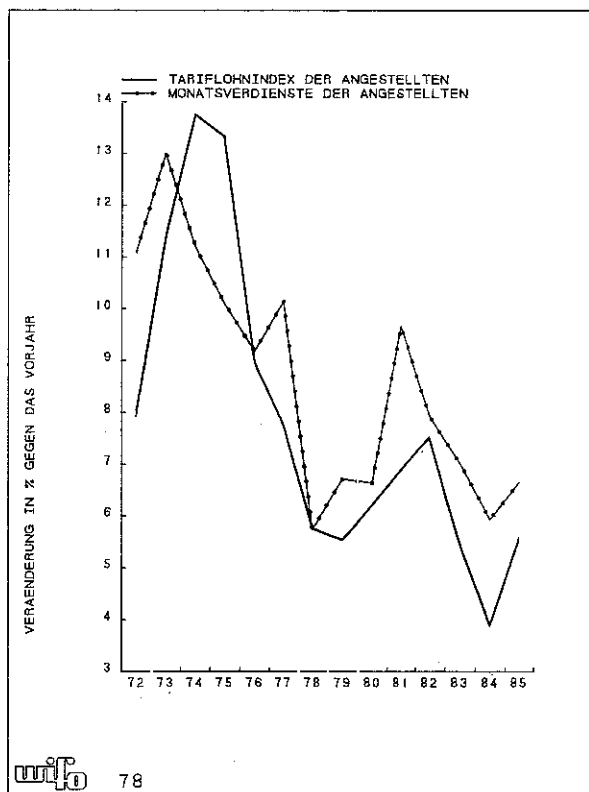
Die Monatsverdienste der Angestellten verliefen bedeutend ruhiger als die Arbeitermonatsverdienste. Die Gehälter wuchsen in den Hochkonjunkturjahren 1973 und 1974 nur wenig rascher als zuvor. Bereits 1975 setzte ein leichter Rückgang ein. Ebenso wie bei den Arbeitern folgte dann ein rascher Abbau der Zuwachsraten, der aber doch schwächer ausgeprägt war. Auch bei den Angestelltenverdiensten wurde 1978 mit +5,7% die niedrigste Zuwachsrate erreicht. In den folgenden beiden Jahren betrug die Wachstumsrate 6,5% bis 7%. Während aber das Wachstum der Arbeiterverdienste nur diese Höhe hielt oder sich verlangsamte, verstärkte sich der Lohnauftrieb bei den Angestellten auf 9,7% im Jahr 1981 und überschritt auch 1982 und 1983 mit fast 8% und 7% das Niveau der Vorjahre.

Über die gesamte Periode 1973 bis 1985 stiegen die Stundenverdienste der Arbeiter um 7,2% pro Jahr. Die Monatsverdienste der Angestellten wuchsen mit +8% etwas rascher. Die beiden Reihen sind jedoch nur begrenzt vergleichbar: Die Stundenverdienste enthalten keine Sonderzahlungen, die Monatsverdienste jedoch schon. Ein weiterer Punkt betrifft die Arbeitszeit. Während der untersuchten Periode wurde die gesetzliche Normalarbeitszeit von 42 auf 40 Stunden herabgesetzt. Diese Verkürzung ist in den Stundenlöhnen voll berücksichtigt, nicht aber in den Monatsverdiensten. Berücksichtigt man die Verkürzung der Arbeitszeit auch bei den Monatsverdiensten, erhöht sich die durchschnittliche Steigerungsrate von 1973 bis 1985 um mehr als 1 Prozentpunkt schneller als die Arbeiterverdienste.

Ein ähnlich großer Unterschied ergibt sich aus der Gegenüberstellung der Zuwachsrate der Monatsverdienste der Angestellten und der Arbeiter (beide Reihen enthalten Sonderzahlungen) für die Periode 1973 bis 1985. Dieser Vergleich dürfte für die Einkommensentwicklung wichtiger sein, da auch die Zahl der be-

Abbildung 2

Durchschnittsverdienste der Angestellten in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie
Gewichte 1973



zahlten Arbeitsstunden berücksichtigt wird. Der Unterschied beträgt fast 1 Prozentpunkt pro Jahr. Der Vergleich der langfristigen Entwicklung der Verdienste der Arbeiter und der Angestellten wird dadurch erschwert, daß es zwischen den beiden Beschäftigtengruppen im Laufe des Untersuchungszeitraums zu Umschichtungen gekommen ist, deren Auswirkungen sich schwer abschätzen lassen. 1973 betrug der Anteil der Angestellten an den Beschäftigten in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie nur 27,1%, 1985 aber schon 32,6%. Soweit diese Anteilsverschiebung darauf beruht, daß hochqualifizierte Arbeiter an der Spitze der Lohnpyramide in das Angestelltenverhältnis übernommen wurden, wird das Lohnniveau sowohl der Arbeiter als auch der Angestellten gedrückt: das der Arbeiter, weil die bestverdienenden Arbeiter ausscheiden, das der Angestellten, weil die bestverdienenden Arbeiter noch immer erheblich weniger verdienen als die Angestellten im Durchschnitt. Laut der halbjährlichen Statistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, die auch Verdienste nach Qualifikationsmerkmalen ausweist (halbjährlich für Arbeiter, jährlich für Angestellte), ergibt sich für qualifizierte Facharbeiter in der Maschinenbauindustrie, einer der wichtigsten Branchen innerhalb der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, bei einer

Entwicklung der Löhne und Gehälter in der Eisen- und Metallindustrie

	Arbeiter				Angestellte			Vergleich zwischen Arbeitern und Angestellten	
	Index der Stundenverdienste ohne Sonderzahlungen	Index der Monatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen	Tariflohnindex	Lohndrift (Stundenverdienste)	Index der Monatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen	Tariflohnindex	Lohndrift	Tariflohnindex	Monatsverdienste
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %			Verhältniszahl: Arbeiter/Angestellte	
1970		+ 8,6	+ 8,6						
1971		+ 15,6	+ 12,9					92,1	62,3
1972		+ 11,2	+ 11,2		+ 11,1	+ 7,9	+ 3,2	94,9	62,4
1973		+ 13,0	+ 11,7		+ 13,0	+ 11,4	+ 1,6	95,2	62,4
1974	+ 15,0	+ 14,9	+ 10,9	+ 4,1	+ 11,2	+ 13,8	- 2,5	92,7	64,5
1975	+ 17,7	+ 13,6	+ 22,1	- 4,4	+ 10,1	+ 13,3	- 3,2	99,9	66,5
1976	+ 9,0	+ 9,0	+ 9,0	- 0,0	+ 9,2	+ 8,9	+ 0,2	100,0	66,5
1977	+ 8,8	+ 8,3	+ 8,6	+ 0,1	+ 10,1	+ 7,8	+ 2,3	100,8	65,4
1978	+ 4,8	+ 5,7	+ 5,3	- 0,5	+ 5,7	+ 5,8	- 0,0	100,3	65,3
1979	+ 6,3	+ 5,6	+ 6,1	+ 0,2	+ 6,7	+ 5,5	+ 1,2	100,9	64,6
1980	+ 6,3	+ 7,2	+ 6,8	- 0,6	+ 6,6	+ 6,2	+ 0,4	101,4	65,0
1981	+ 6,6	+ 6,5	+ 7,5	- 0,9	+ 9,7	+ 6,9	+ 2,8	102,0	63,1
1982	+ 5,9	+ 5,5	+ 8,0	- 2,1	+ 7,9	+ 7,5	+ 0,4	102,4	61,7
1983	+ 5,1	+ 4,0	+ 5,5	- 0,5	+ 7,0	+ 5,4	+ 1,6	102,5	60,0
1984	+ 3,5	+ 5,3	+ 4,1	- 0,6	+ 5,9	+ 3,9	+ 2,1	102,7	59,6
1985	+ 5,6	+ 6,7	+ 6,2	- 0,6	+ 6,7	+ 5,6	+ 1,1	103,3	59,6

monatlich bezahlten Arbeitszeit von 174 Stunden ein Brutto-Monatsverdienst von 13.951 S (April 1984). Der Monatsverdienst eines Angestellten in der Maschinenbauindustrie beläuft sich im Durchschnitt auf 19.452 S. Der Umschichtungseffekt ergibt sich auch im Vergleich der Wachstumsraten der Monatsverdienste für Arbeiter, Angestellte und für Beschäftigte. Der Durchschnittsverdienst²⁾ der Arbeiter stieg im Zeitraum 1973 bis 1985 um 7,1%, der durchschnittliche Monatsverdienst der Angestellten um 8,0%, jener der Beschäftigten (Arbeiter und Angestellte) aber um 7,7% (vgl. weiter unten, Fußnote 9).

Die Entwicklung der Tariflöhne in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie

Eine Gegenüberstellung der Arbeitertariflöhne mit den Angestelltentariflöhnen zeigt, daß in fast jeder Kollektivvertragsrunde für die Arbeiter höhere Tariflohnsteigerungen vereinbart wurden. Von 1973 bis 1985 stiegen die Tariflöhne der Angestellten um 138,8% oder 7,5% pro Jahr, die der Arbeiter dagegen um 159,0% oder 8,3% pro Jahr. Der größte Sprung ergab sich im Jahr 1975, als die Arbeitszeit von 42 auf 40 Stunden verkürzt wurde: Dadurch erhöhten sich die auf Stundenbasis berechneten Tariflöhne der Arbeiter, nicht jedoch die auf Monatsbasis berechneten Tarifgehälter der Angestellten. Auch wenn man die Auswirkung der Arbeitszeitverkürzung ausklammert,

läßt sich ein steilerer Anstieg der Arbeitertariflöhne feststellen. Die Mindestlöhne der Arbeiter stiegen mit +7,8% pro Jahr um $\frac{1}{3}$ Prozentpunkt stärker als jene der Angestellten.

Trotz der stärkeren Aufwärtsbewegung der Tariflöhne als jener der Tarifgehälter sind die Effektivverdienste der Arbeiter, sei es auf Stundenbasis oder auf Monatsbasis, hinter jenen der Angestellten zurückgeblieben. Während sich auf Basis 1976 = 100 das Verhältnis der Tariflöhne zu den Tarifgehältern von 95,2% im Jahr 1973 auf 103,3% im Jahr 1985 verbesserte, sank das Verhältnis Arbeitermonatsverdienste zu Angestelltenmonatsverdiensten von 62,4% auf 59,6%. Hinter diesem relativen Verlust über die gesamte Periode verbirgt sich allerdings eine Auf- und Abwärtsbewegung. Von 1972 bis 1974 verbesserte sich die Verdienstreue zugunsten der Arbeiter und blieb bis etwa 1978 erhalten. Erst im Jahr 1979 setzte eine Umkehrbewegung ein, die die Gewinne der siebziger Jahre zunichte machte.

Das Zurückbleiben der Entwicklung der kollektivvertraglich festgelegten Mindestgehälter hinter jener der Mindestlöhne wurde also durch eine stärkere Lohndrift bei den Angestellten mehr als wettgemacht. Im Jahr 1974 war die Lohndrift gemessen an den Stundenverdiensten bei den Arbeitern mit +4,1% noch stark positiv; im Jahr 1975 drehte sich die Lohndrift unter dem Einfluß der kräftigen Rezession im gleichen Ausmaß ins Gegenteil. Sie war in fast allen folgenden Jahren negativ; am stärksten negativ wurde die Lohndrift im Jahr 1978, einem Jahr mit rückläufigem Brutto-Inlandsprodukt und starkem Anstieg der Arbeitslosenrate.

Im Bereich der Angestellten war die Lohndrift schon im Jahr 1974 negativ (-2,5%); allerdings sahen da-

²⁾ Anders als oben handelt es sich hier um keinen Lohnindex, sondern um Durchschnittsverdienste; die Veränderungsrate spiegelt daher auch Verschiebungen innerhalb der Branchen und im Falle der Durchschnittsverdienste je Beschäftigten auch zwischen Arbeitern und Angestellten wider.

mals die Kollektivverträge der Angestellten Steigerungsraten von 13,8% vor, um 3 Prozentpunkte über jenen der Arbeiter in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie. Ein Teil dieser Unterschiede geht auf eine rein zeitliche Verschiebung der Kollektivvertragsabschlüsse zurück. Die Metallarbeiter vereinbarten zwar schon für November eine kollektivvertragliche Erhöhung der Ist-Löhne, die Mindestlöhne wurden aber erst gleichzeitig mit der Arbeitszeitverkürzung im Jänner 1975 angehoben. Die tariflichen Mindestlöhne der Metallangestellten wurden dagegen schon im November 1974 erhöht. Das zeitliche Auseinanderklaffen zwischen Tarifloohnerhöhung und Ist-Lohnerhöhung bewirkte bei den Arbeitern eine stark positive Lohndrift. Nach dem Jahr 1975, in dem ebenfalls eine negative Lohndrift auftrat (—3,2%), fiel die Wachstumsrate der Verdienste in allen Jahren höher aus als die Wachstumsrate der Tarifgehälter. Nur im Rezessionsjahr 1978 kam die Lohndrift an den Wert Null heran. In den Jahren 1976, 1980 und 1982 betrug die Lohndrift weniger als 0,5%.

In den Jahren nach 1976 und wieder in den achtziger Jahren verlangsamte sich der Lohnauftrieb rasch. Auch in der Verlangsamung des Lohnwachstums gibt es Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten. Bei den Arbeitern wurde der Rückgang der Lohnzuwachsrate nach 1976 ausschließlich über die Lohnzurückhaltung bei den Kollektivvertragsverhandlungen erreicht; in den Jahren 1982 und 1983 trat dagegen die Abschwächung des Lohnauftriebs zu einem guten Teil über eine negative Lohndrift ein.

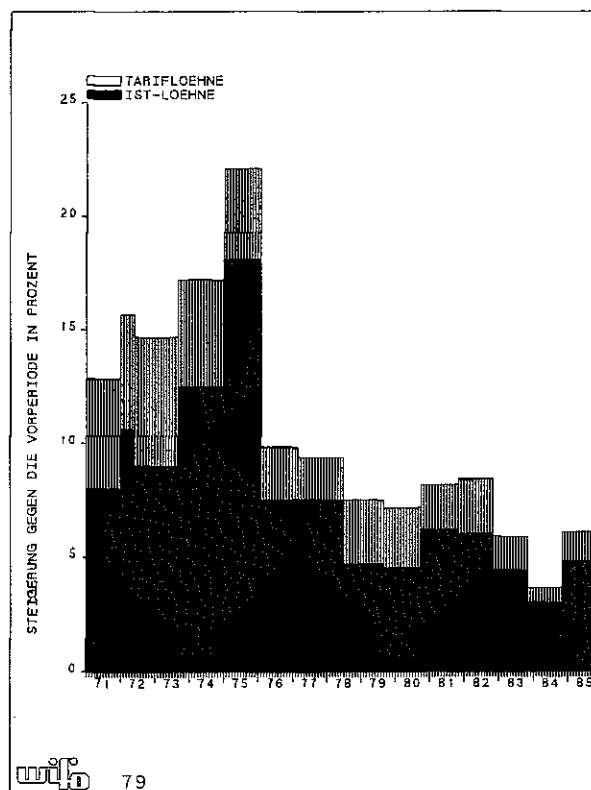
Anders ist die Situation bei den Angestellten: Hier wurde der Rückgang in den Tariflohnabschlüssen 1977, der etwas stärker als bei den Arbeitern ausfiel, durch eine positive Lohndrift kompensiert; auch in den folgenden Jahren, verstärkt seit 1979, wurde das Nachhinken der Tarifloohnerhöhungen bei den Angestellten durch eine positive Lohndrift wettgemacht, die auch in den letzten Jahren anhielt.

Die Bedeutung der Ist-Lohnabschlüsse

Die Tariflöhne sind nur Mindestlöhne, die in der Regel weit überschritten werden. So liegen die Effektivlöhne in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie um 34,4% und in der Fahrzeugindustrie um 50,3% über den Kollektivvertragslöhnen (Tariflöhnen). In den Eisenhüttenwerken beträgt der Überzahlungssatz 53,4%. Alle Werte beziehen sich auf April 1985. Eine Erhöhung der Kollektivvertragslöhne allein würde nur für wenige Arbeiter, für die die Kollektivvertragslöhne auch die Effektivverdienste darstellen, eine Lohnerhöhung bringen. Wie in einigen anderen Branchen der Industrie werden daher in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie schon seit vielen Jahren in den Kollektivvereinbarungen nicht nur die

Abbildung 3

Verdienste der Arbeiter in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie



Tariflöhne erhöht, sondern die Abmachungen sehen auch eine Anhebung der tatsächlich gezahlten Löhne vor. Diese Vereinbarungen werden Ist-Lohnklauseln genannt. Sie erlauben es den Gewerkschaften, für ihre Mitglieder eine Erhöhung der Effektivlöhne herbeizuführen und diese nicht allein den innerbetrieblichen Verhandlungen zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung oder individuellen Lohnerhöhungen zu überlassen. Die Erhöhungssätze der Ist-Löhne betrugen in den sechziger Jahren etwa 50% der Steigerungsraten der Kollektivvertragslöhne. Diese Relation hat sich in den siebziger Jahren in einigen Perioden stark nach oben verschoben; sie erreichte in den Jahren 1977 und 1978 fast 80%, zuletzt im Lohnabschluß vom Herbst 1985 76%. Der Steigerungssatz der Tariflöhne ist aber nach wie vor von Bedeutung. Er gilt nicht nur für eine gewisse (kleine) Zahl von Arbeitern, die zum Mindestlohnsatz arbeiten, sondern stellt auch eine Marke dar, die es gilt in innerbetrieblichen Verhandlungen zu erreichen und — in guten Zeiten — zu überschreiten. Außerdem sind oft Lehrlingsentschädigungen und Zulagen daran gebunden.

Für die Prognosen der Zuwachsrate der Effektivverdienste eignen sich die Tarifloohnerhöhungen und die Ist-Lohnerhöhungen beinahe gleich gut.

$$SV = -0,31 + 1,23 IST$$

(9,8)

$$R = 0,932 \quad DW = 2,7$$

$$SV = -0,22 + 0,88 TARIF$$

(9,4)

$$R = 0,926 \quad DW = 2,8$$

SV = Index der Stundenverdienste der Metallarbeiter, Veränderung gegen das Vorjahr in %,

IST = Ist-Löhne, Veränderung gegen das Vorjahr in %,

TARIF = Tariflöhne in der Metallindustrie, Veränderung gegen das Vorjahr in %,

Zeitbereich: 1974 bis 1984 (ohne das Jahr 1975, das in der Lohnentwicklung eine Sonderstellung einnehmen dürfte)³⁾.

Die Kursivzahlen unter den Schätzwerten der Koeffizienten sind die *t*-Statistiken. Der Grad der Anpassung der Regressionsgleichung erhöht sich geringfügig, wenn die Arbeitslosenrate zusätzlich als erklärende Variable in die Gleichung eingeführt wird. Auch in dieser Variante erweisen sich die Steigerung der Tariflöhne und die Steigerung der Ist-Löhne als fast gleichwertige Indikatoren der Zuwachsraten der Effektivverdienste

$$SV = -0,18 + 1,35 IST - 0,05 U$$

(9,3) (-1,4)

$$R = 0,949 \quad DW = 2,7$$

$$SV = -0,08 + 0,96 TARIF - 0,05 U$$

(8,7) (-1,3)

$$R = 0,942 \quad DW = 2,7$$

U = Arbeitslosenrate, bereinigt um die Saisonarbeitslosigkeit.

Das Wachstum der Effektivverdienste liegt danach um 35% über der sich aus den Ist-Lohnabschlüssen ergebenden Steigerungsrate. Der Einfluß des Arbeitsmarktes ist eher schwach ausgeprägt: Eine Erhöhung der Arbeitslosenrate um 1 Prozentpunkt verringert die Steigerungsrate der Effektivverdienste (bei gegebenen Ist-Lohnabschlüssen) um nur 0,05 Prozentpunkte. Allerdings muß man bedenken, daß die Ist-Lohnabschlüsse selbst schon von der Anspannung auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst werden. Ähnliches gilt auch für die Beziehung zwischen Wachstum der Effektivlöhne und der Tariflöhne

³⁾ Siehe dazu Pollan, W., "Lohnpolitik und Einkommensverteilung", in Abele, H., Schleicher, St., Winckler, G. (Hrsg.), Handbuch der österreichischen Wirtschaftspolitik 2. Auflage, Manz Wien, 1983, S. 167

Stetigere Entwicklung der Angestelltenverdienste als jene der Arbeiter

Die Hochkonjunktur zu Beginn der siebziger Jahre und später der rasche Anstieg der Arbeitslosenrate sowie die Verschlechterung der Wirtschaftslage in vielen Industriebranchen beeinflussten die Angestelltenverdienste nicht im gleichen Maß wie die Arbeiterverdienste. Die Dienstverhältnisse der Angestellten sind in der Regel längerfristig, da die innerbetrieblichen Ausbildungskosten relativ hoch sind. Um die Kontinuität zu wahren, wird daher nicht immer über die Lohnrelationen zu anderen Betrieben oder Branchen neu verhandelt. Anders ist die Lage bei den Arbeitern, die viel stärker von den Geschehnissen auf dem Arbeitsmarkt abhängig sind, seien es Änderungen in der Anspannung auf dem Arbeitsmarkt oder Schwankungen in der Zahl der Fremdarbeiter. Die Entwicklung der Angestelltenverdienste verläuft daher viel stetiger. Diese Unterschiede in der Entwicklung der Verdienste in der Metallindustrie sind Ausdruck eines allgemeinen Phänomens. Ähnliche Unterschiede lassen sich auch für die Bauwirtschaft nachweisen⁴⁾. Auch Verschiebungen in der interindustriellen Lohnstruktur werden durch die unterschiedliche Wirkung von Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt auf lang- und kurzfristig währende Arbeitsverhältnisse herbeigeführt⁵⁾. Selbst innerhalb der Gruppe der Arbeiter gibt es große Unterschiede, etwa zwischen Facharbeitern und Hilfsarbeitern, die denen zwischen Angestellten und Arbeitern entsprechen und sich in der Lohnentwicklung in der gleichen Richtung ausdrücken⁶⁾.

Die Unterschiede zwischen den beiden Arbeitnehmergruppen in ihrer Reaktion auf Änderungen auf dem Arbeitsmarkt sind auch für die Wirtschaftspolitik von Bedeutung: Die Wirksamkeit von Stabilisierungsmaßnahmen hängt nämlich stark vom Grad der Flexibilität der Löhne und Preise in der Volkswirtschaft ab. Je flexibler die Löhne und Preise sind, desto stärker werden Stabilisierungsmaßnahmen den Preis- und Lohnauftrieb dämpfen, und desto schwächer fällt der Verlust an Output und Beschäftigung aus. Bei Angebotsschocks reagieren flexible Löhne rasch, und die Arbeitslosigkeit nimmt nicht empfindlich zu⁷⁾.

Die Gehälter der Angestellten reagieren auf die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt schwächer als die Löhne der Arbeiter: Der Beschäftigungstrend von Arbeitern zu Angestellten dürfte daher den Grad der

⁴⁾ Pollan, W., "Lohnentwicklung in der Bauwirtschaft. Flexible Löhne in einem geschützten Sektor", WIFO-Monatsberichte, 1/1982.

⁵⁾ Pollan, W., "Wage Rigidity and the Structure of the Austrian Manufacturing Industry — An Econometric Analysis of Relative Wages", Weltwirtschaftliches Archiv, 1980, 116(4), S. 697-728.

⁶⁾ Pollan, W., "Lohnunterschiede nach Qualifikationsstufen in der Industrie", WIFO-Monatsberichte, 11/1983.

⁷⁾ Siehe dazu OECD, Economic Outlook, 1985 (37) S. 29-30.

Übersicht 2

Entwicklung der Löhne und Gehälter in den Branchen der Eisen- und Metallindustrie

	Index der Stundenverdienste je Arbeiter	Index der Monatsverdienste je Arbeiter	Index der Monatsgehälter je Angestellten	Index der Monatsverdienste je Beschäftigten
	Ohne Sonderzahlungen	Einschließlich Sonderzahlungen		
	Durchschnittliche jährliche Veränderung ¹⁾ 1973/1985 in %			
Gießereien	+6,9	+6,7	+7,8	+7,1
Metallindustrie	+6,8	+6,8	+8,0	+7,3
Maschinen- und Stahlbauindustrie	+7,0	+6,9	+7,6	+7,4
Fahrzeugindustrie	+7,6	+7,1	+8,1	+7,6
Eisen- und Metallwarenindustrie	+6,9	+6,9	+7,8	+7,2
Elektroindustrie	+7,8	+7,7	+8,1	+8,3
Eisen- und Metallindustrie insgesamt	+7,2	+7,1	+8,0	+7,7
Eisenerzeugende Industrie	+6,6	+6,6	+7,0	+6,8

¹⁾ Diskrete Wachstumsrate aus exponentiellem Trend

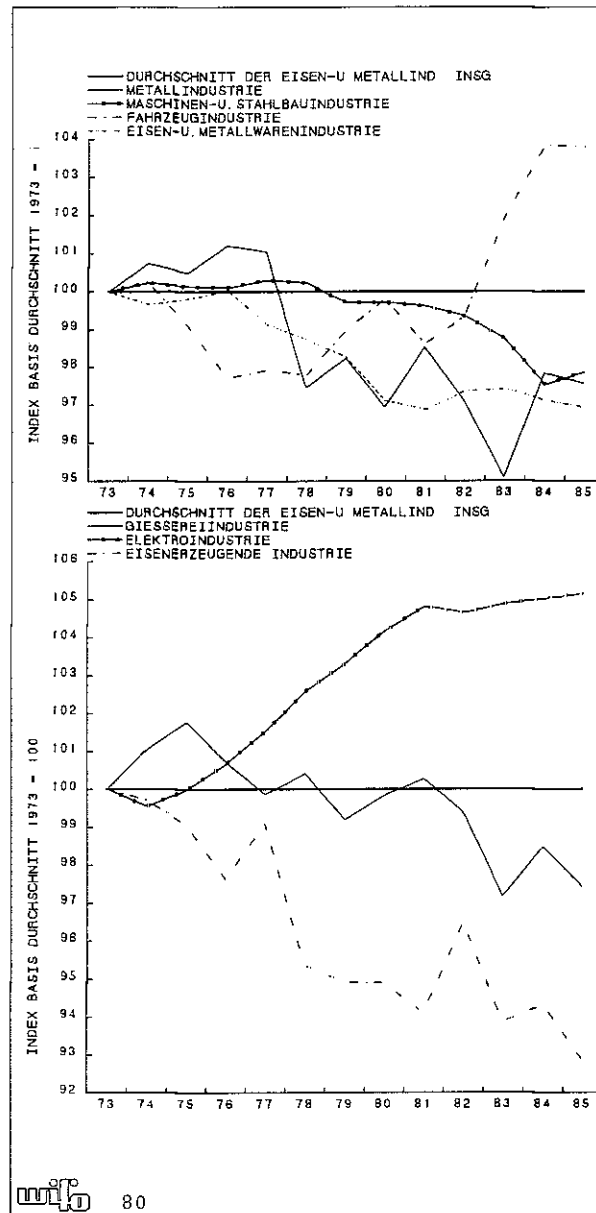
Starrheit in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie verstärken. Ähnliches wurde bereits für die Bauwirtschaft nachgewiesen und gilt wohl auch für die Gesamtwirtschaft. In Zukunft besteht daher auch in Österreich die Gefahr, daß ohne Verstärkung der Mechanismen der Einkommenspolitik Preisstabilität nur mit höheren Produktions- und Arbeitsplatzverlusten vereinbar sein wird.

Die Lohnentwicklung in den einzelnen Branchen

Die Lohn- und Gehaltsentwicklung in den einzelnen Branchen ist trotz gleich hoher Steigerungsrate der Tariflöhne sehr vielfältig. In den jährlichen Zuwachsraten treten zwischen den Branchen nicht selten Unterschiede im Ausmaß von 2 bis 3 Prozentpunkten auf. Auf Branchenebene haben natürlich Veränderungen in den Löhnen und Gehältern, die auf die Stilllegung und Neugründung von Betrieben oder die Einführung von Kurzarbeit zurückgehen, eine größere Bedeutung als im Durchschnitt der gesamten eisen- und metallverarbeitenden Industrie⁸⁾. Diese Störungen dürften jedoch über mehrere Jahre hinaus eine nur unbedeutende Rolle spielen. Dennoch bleiben über den Zeitraum von 1973 bis 1985 große Unterschiede bestehen. Bei einem durchschnittlichen Wachstum der Stundenlöhne in der gesamten eisen- und metallverarbeitenden Industrie von 7,2% pro Jahr schwankt die jährliche Wachstumsrate zwischen 6,6% (eisenerzeugende Industrie) und 7,8% (Elektroindustrie). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Monatsverdiensten je

⁸⁾ So bewirkte etwa die Kündigung von rund 4.000 im Angestelltenverhältnis tätigen Arbeitern in der Eisen- und Metallwarenindustrie im Jahre 1981 im Zuge eines Konkursverfahrens in diesem und im folgenden Jahr einen raschen Anstieg des durchschnittlichen Gehaltsniveaus in dieser Branche, da die Arbeiter im Angestelltenverhältnis nur etwa 70% der Gehälter regulärer Angestellter verdienen. Der Aufbau dieses Standes drückte dementsprechend das relative Lohnniveau in früheren Jahren

Abbildung 4

Relative Stundenlöhne im Vergleich zur gesamten eisen- und metallverarbeitenden Industrie
Ohne Sonderzahlungen, Gewichte 1973

Arbeiter und den Monatsverdiensten je Angestellten. Laut Statistik der Monatsverdienste der Beschäftigten erzielte die Elektroindustrie⁹⁾, deren Produktion und Beschäftigung am stärksten von allen Branchen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie ausge-

⁹⁾ In der Elektroindustrie ist die durchschnittliche Veränderungsrate der Monatsverdienste je Beschäftigten (Arbeiter und Angestellte) höher als jene der Monatsverdienste je Arbeiter und der Monatsverdienste je Angestellten getrennt betrachtet. Die Entwicklung der Verdienste in diesem Industriezweig ist ein gutes Beispiel für die oben angeführten Effekte einer Beschäftigungsumschichtung zwischen den beiden Arbeitnehmergruppen auf das Lohnwachstum (siehe Übersicht 2)

weitete wurde, die höchste Steigerungsrate Auf dem Industriedurchschnitt lag die Zuwachsrates der Verdienste in der Fahrzeugindustrie Am schlechtesten schnitten die Gießereiindustrie, die Metallindustrie und die Eisen- und Metallwarenindustrie ab: Das Wachstum der Monatsverdienste blieb pro Jahr etwa ½ Prozentpunkt hinter dem Industriedurchschnitt zurück. Im großen und ganzen wiesen jene Industriezweige die höchsten Zuwachsraten auf, deren Be-

Abbildung 5

Relative Monatsverdienste der Arbeiter im Vergleich zur gesamten eisen- und metallverarbeitenden Industrie Gewichte 1973

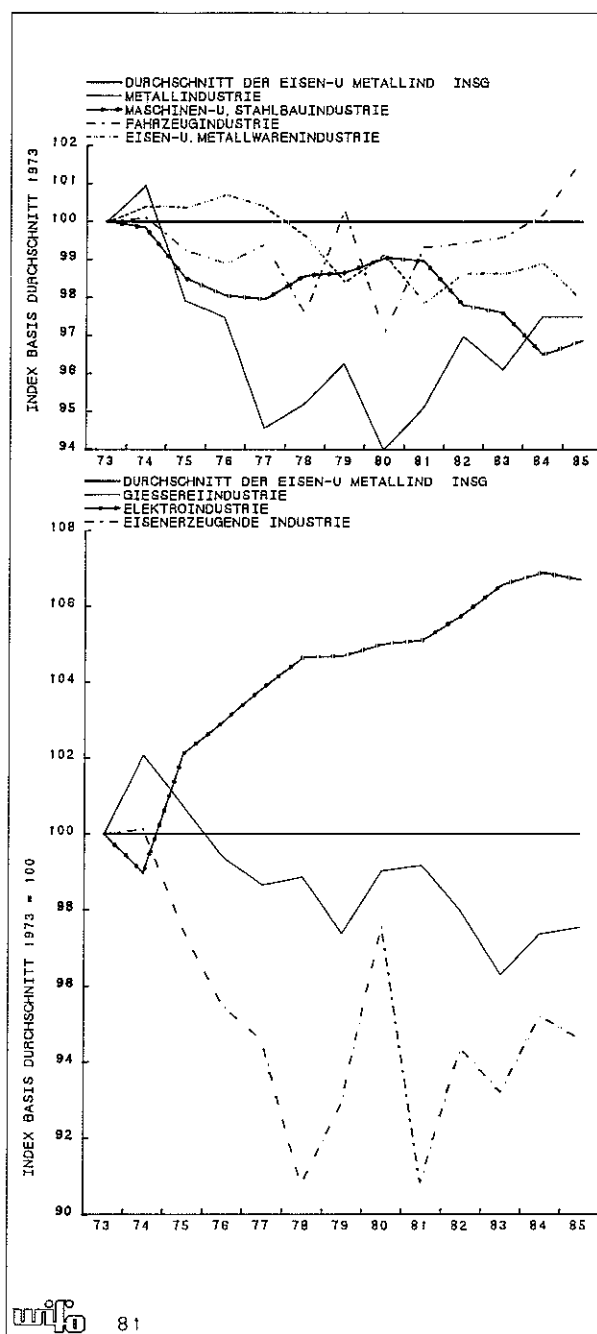
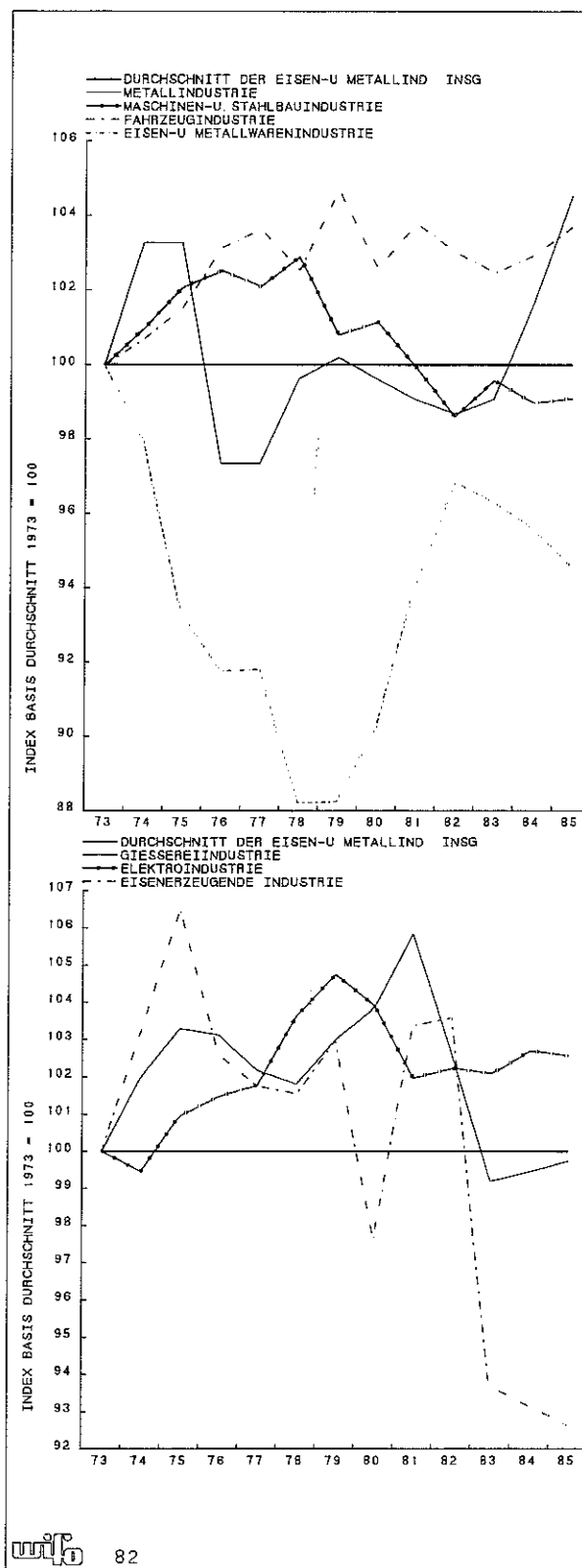


Abbildung 6

Relative Gehälter im Vergleich zur gesamten eisen- und metallverarbeitenden Industrie Gewichte 1973



Übersicht 3

Brutto-Stundenverdienste der Arbeiter in der Eisen- und Metallindustrie

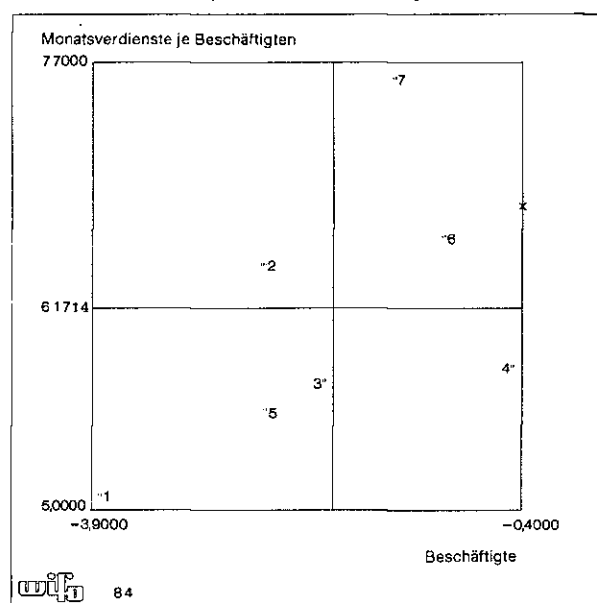
Bezahlte Arbeiterstunden ohne Sonderzahlungen

	Gießereien	Metallindustrie	Maschinen- und Stahlbauindustrie	Fahrzeugindustrie	Eisen- und Metallwarenindustrie	Elektroindustrie	Eisenerzeugende Industrie
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
1974	+16,2	+15,8	+15,2	+15,3	+14,6	+14,4	+14,6
1975	+18,5	+17,4	+17,6	+16,4	+17,9	+18,2	+16,9
1976	+7,9	+9,8	+9,0	+7,5	+9,2	+9,8	+7,4
1977	+7,9	+8,6	+9,0	+9,0	+7,8	+9,7	+10,4
1978	+5,3	+1,1	+4,7	+4,6	+4,3	+5,9	+0,8
1979	+5,0	+7,1	+5,7	+7,6	+5,8	+7,0	+5,8
1980	+6,9	+4,8	+6,2	+7,1	+5,0	+7,1	+6,3
1981	+7,0	+8,3	+6,5	+5,3	+6,3	+7,2	+5,7
1982	+5,0	+4,4	+5,6	+6,7	+6,5	+5,7	+8,6
1983	+2,7	+2,9	+4,4	+7,8	+5,1	+5,3	+2,2
1984	+4,9	+6,5	+2,3	+5,4	+3,2	+3,6	+4,0
1985	+4,4	+5,3	+5,9	+5,5	+5,4	+5,7	+3,9
Ø 1981/1985 (in %)	80,66	78,77	79,82	77,16	68,67	70,68	89,18

Abbildung 7

Lohnwachstum und Beschäftigung

Durchschnittliche jährliche Veränderung 1981/1985 in %

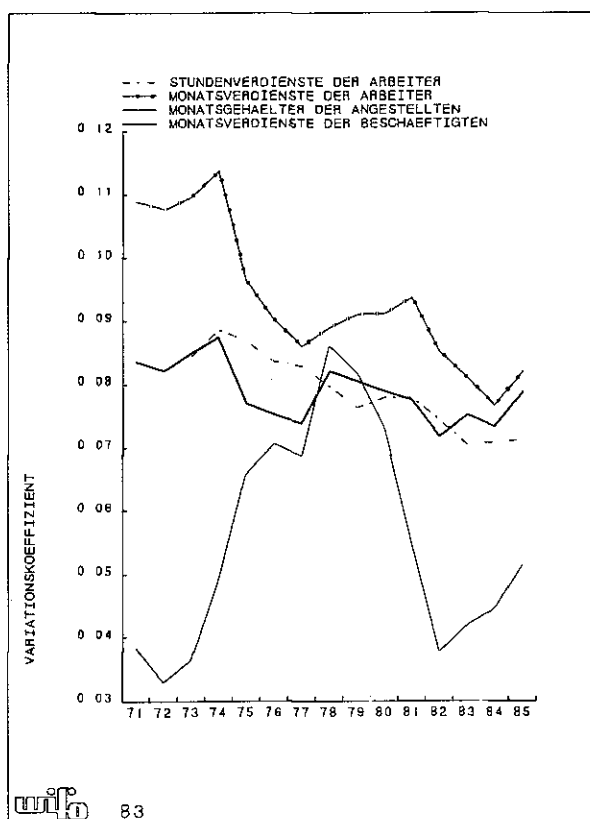


- 1 Gießereien, 2 ... Metallindustrie, 3 ... Maschinen- und Stahlbauindustrie
4 Fahrzeugindustrie, 5 ... Eisen- und Metallwarenindustrie
6 Elektroindustrie, 7 Eisenerzeugende Industrie

schäftigung am stärksten expandierte oder am schwächsten schrumpfte. Diese positive Beziehung zwischen Beschäftigungsveränderung und Lohnwachstum ist allerdings nur recht lose, da auch andere Faktoren, wie die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt oder die Gewinnsituation der Branchen, die Lohnbewegung beeinflussen. Sie ist in Abbildung 7 für den Durchschnitt der Jahre 1981 bis 1985 anhand der Entwicklung der Monatsverdienste dargestellt, gilt aber auch für die siebziger Jahre.

Abbildung 8

Variationskoeffizient der Verdienste in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie



Übersicht 4

Brutto-Monatsverdienste der Arbeiter in der Eisen- und Metallindustrie

Einschließlich Sonderzahlungen

	Gießereien	Metallindustrie	Maschinen- und Stahlbauindustrie	Fahrzeugindustrie	Eisen- und Metallwarenindustrie	Elektroindustrie	Eisenerzeugende Industrie
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
1974	+17,3	+16,0	+14,7	+15,1	+15,4	+13,7	+15,1
1975	+12,1	+10,2	+12,1	+12,6	+13,6	+17,2	+10,6
1976	+7,6	+8,6	+8,5	+8,7	+9,4	+9,9	+6,8
1977	+7,5	+5,1	+8,2	+8,9	+7,9	+9,3	+7,3
1978	+5,9	+6,4	+6,4	+3,8	+4,9	+6,5	+1,5
1979	+4,0	+6,7	+5,6	+8,5	+4,3	+5,6	+8,1
1980	+9,0	+4,6	+7,6	+3,7	+7,9	+7,5	+12,5
1981	+6,7	+7,8	+6,4	+9,0	+5,2	+6,6	+0,8
1982	+4,3	+7,8	+4,3	+5,7	+6,4	+6,2	+9,6
1983	+2,3	+3,1	+3,8	+4,2	+4,0	+4,8	+2,8
1984	+6,5	+6,8	+4,1	+5,9	+5,6	+5,6	+7,6
1985	+6,9	+6,7	+7,1	+8,3	+5,6	+6,5	+6,0

In der Branchenstruktur ergaben sich recht starke Veränderungen. Im allgemeinen fielen Industriebranchen, die überdurchschnittlich hohe Löhne und Gehälter zahlen, in der Lohnhierarchie etwas zurück; Branchen mit unterdurchschnittlicher Entlohnung näherten sich dem Durchschnitt. Dadurch wurde in den letzten Jahren eine Nivellierung der Löhne und Gehälter bewirkt. Diese Tendenz setzte bei den Arbeiter-

Übersicht 5

Brutto-Monatsverdienste der Angestellten in der Eisen- und Metallindustrie

Einschließlich Sonderzahlungen

	Gießereien	Metallindustrie	Maschinen- und Stahlbauindustrie	Fahrzeugindustrie	Eisen- und Metallwarenindustrie	Elektroindustrie	Eisenerzeugende Industrie
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
1974	+ 13,5	+ 14,9	+ 12,3	+ 12,0	+ 8,9	+ 10,6	+ 14,8
1975	+ 11,5	+ 10,1	+ 11,3	+ 11,0	+ 4,9	+ 11,7	+ 13,6
1976	+ 9,0	+ 2,9	+ 9,7	+ 10,9	+ 7,4	+ 9,7	+ 5,2
1977	+ 9,1	+ 10,2	+ 9,7	+ 10,7	+ 10,2	+ 10,5	+ 9,2
1978	+ 5,4	+ 8,2	+ 6,6	+ 4,6	+ 1,6	+ 7,7	+ 5,5
1979	+ 8,0	+ 7,3	+ 4,5	+ 9,0	+ 6,8	+ 7,9	+ 8,2
1980	+ 7,5	+ 6,0	+ 7,0	+ 4,5	+ 9,0	+ 5,8	+ 1,1
1981	+ 11,8	+ 9,1	+ 8,3	+ 10,9	+ 14,3	+ 7,6	+ 16,1
1982	+ 4,7	+ 7,5	+ 6,5	+ 7,1	+ 11,1	+ 8,2	+ 8,2
1983	+ 3,5	+ 7,5	+ 8,1	+ 6,5	+ 6,4	+ 6,9	- 3,2
1984	+ 6,2	+ 8,6	+ 5,3	+ 6,4	+ 5,2	+ 6,6	+ 5,3
1985	+ 7,0	+ 9,7	+ 6,8	+ 7,4	+ 5,5	+ 6,5	+ 6,1

Übersicht 6

Vergleich der Brutto-Monatsverdienste der Arbeiter und der Angestellten in der Eisen- und Metallindustrie

Einschließlich Sonderzahlungen

	Gießereien	Metallindustrie	Maschinen- und Stahlbauindustrie	Fahrzeugindustrie	Eisen- und Metallwarenindustrie	Elektroindustrie	Eisenerzeugende Industrie
	Verhältniszahl Arbeiter/Angestellte						
1971	68,1	62,6	67,4	64,0	60,7	56,5	71,1
1972	68,0	65,7	67,6	63,6	60,8	56,4	72,2
1973	68,2	66,6	67,2	64,1	60,7	56,4	72,6
1974	70,6	67,3	68,7	65,9	64,3	58,0	72,8
1975	71,0	67,3	69,2	66,9	69,6	60,9	70,9
1976	70,1	71,0	68,5	65,5	70,9	61,0	72,0
1977	69,0	67,8	67,6	64,5	69,5	60,3	70,7
1978	69,4	66,7	67,4	63,9	71,7	59,7	68,0
1979	66,8	66,3	68,2	63,7	70,1	58,4	67,9
1980	67,7	65,4	68,5	63,2	69,4	59,4	75,5
1981	64,7	64,7	67,3	62,1	63,8	58,8	64,5
1982	64,4	64,7	65,9	61,2	61,1	57,7	65,4
1983	63,7	62,1	63,3	59,9	59,7	56,7	69,4
1984	63,8	61,1	62,6	59,7	60,0	56,1	70,9
1985	63,8	59,4	62,8	60,1	60,0	56,1	70,9

verdiensten bereits Mitte der siebziger Jahre ein, kam um das Jahr 1980 zum Stillstand, setzte sich aber in den folgenden Jahren wieder fort. Diese Entwicklung der Streuung der Verdienste der Arbeiter läßt sich sowohl anhand der Streuung der Stundenverdienste als auch jener der Monatsverdienste ablesen.

Bei den Angestelltenverdiensten läßt sich eine Verringerung der Lohnunterschiede erst seit Ende der siebziger Jahre feststellen. In den vorangegangenen sieben bis acht Jahren hatten sich dagegen die Lohnunterschiede vergrößert, und der Abstand vom Anfang der siebziger Jahre wurde erst wieder zu Anfang der achtziger Jahre erreicht. In den letzten drei Jahren ist jedoch eine gegenläufige Tendenz erkennbar. Dies gilt auch für die Streuung der Monatsverdienste der Beschäftigten.

Das für die gesamte eisen- und metallverarbeitende

Industrie feststellbare Verhältnis zwischen Monatsverdiensten der Arbeiter und Monatsverdiensten der Angestellten — Vergrößerung der Spanne bis in die Mitte der siebziger Jahre, danach Verringerung bis unter das Niveau zu Beginn der siebziger Jahre — läßt sich in allen Branchen beobachten.

Zusammenfassung

Die eisen- und metallverarbeitende Industrie hat für die Entwicklung der Einkommen große Bedeutung. Auf sie entfällt die Hälfte aller in der Industrie beschäftigten Arbeitskräfte. Darüber hinaus gelten die Kollektivvertragsabschlüsse in diesem Bereich als Richtlinie für eine Reihe anderer Arbeitnehmergruppen.

Bis Mitte der siebziger Jahre wuchsen die Verdienste der Arbeitnehmer in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie mit zweistelligen Zuwachsraten. Mit der Rezession 1985 schwächte sich der Lohnauftrieb rasch ab, und die Steigerungsraten blieben in den letzten zehn Jahren, die durch eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage gekennzeichnet waren, weit unter der 10%-Marke.

In der Entwicklung der Verdienste der Arbeiter und der Angestellten ergaben sich große Unterschiede. Zwar erhöhten sich die kollektivvertraglichen Mindestlöhne der Arbeiter Jahr für Jahr etwas stärker als die Kollektivvertragsgehälter der Angestellten, dennoch wuchsen die Effektivverdienste der Angestellten kräftiger als jene der Arbeiter. Oder anders ausgedrückt: Einer positiven Lohndrift (Differenz zwischen Zuwachsraten der Effektivverdienste und Zuwachsraten der Tariflöhne) bei den Angestellten in allen Jahren seit 1976 stand eine negative Lohndrift bei den Arbeitern gegenüber. Aber nicht nur die Zuwachsraten waren für die zwei Arbeitnehmergruppen ungleich groß, auch im Verlauf gab es Abweichungen. Die Angestelltenverdienste entwickelten sich stetiger als jene der Arbeiter. Sie reagierten weniger flexibel auf Änderungen auf dem Arbeitsmarkt, ein Ergebnis langfristiger Arbeitsbeziehungen, die für Angestellte typisch sind. Der Beschäftigungstrend von Arbeitern zu Angestellten in der Eisen- und Metallindustrie dürfte somit die Reagibilität auf Konjunkturschwankungen vermindern. Eine Dämpfung der Inflation ließe sich daher in Zukunft wahrscheinlich nur mit höheren Arbeitsplatzverlusten erreichen.

Die Lohn- und Gehaltsentwicklung nimmt in den einzelnen Branchen trotz gleich hoher Steigerungsraten bei den Tariflöhnen von Jahr zu Jahr einen vielfältigen Verlauf. Aber auch über den Zeitraum von 1973 bis 1985 bleiben große Unterschiede in den Wachstumsraten erhalten, die die Lohnunterschiede zwischen den einzelnen Branchen leicht verminderten.

Wolfgang Pollan